I. Schindelmayer

Strasse des Antoninus, bey Baruth.

Bäder, achtzigtausend Kollegien und hunderttausend Moscheen, unter welchen sich auch die berühmte Moschee von Risafe befand, welche hunderttausend Menschen fassen konnte. Zum Umgehen der Mauern dieser Stadt hatte man drey Tage und drey Nächte nöthig und die Breite ihrer Mauern war so grofs, dafs sechzig Reiter darauf neben einander hinreiten konnten."

Bagdad wurde in der Folge zweymahl von Tamerlan und einmal von seinem Sohne Miramhah erobert. Nachher kam es wechselweise in die Gewalt der Turkomanen und der Perser. Die Türken kamen im Jahr nach Christi Geburt 1534 unter Soliman des ersten Anführung vor Bagdad, und bemächtigten sich dieser Stadt ohne Wiederstand. Schah Abas, König von Persien eroberte sie von den Türken in dem Jahr 1616 wieder; aber Amurat der Vierte griff sie in dem Jahr 1638 in eigener Person an und nahm sie nach sechs und dreifsig tägiger Belagerung ein. Er liefs darinn mehr als dreitausend Perser erwürgen, die nach dem Tode ihres Oberhauptes freywillig die Waffen niedergelegt hatten und denen er das feyerliche Versprechen gab, dafs man weder ihr Leben noch ihre Freyheit antasten wolle. Seit dieser Zeit verfiel Bagdad gänzlich, und obgleich in der Folge, die für die Handlung so wichtige Lage dieser Stadt dieselbe wieder empor brachte, so hat sie doch niemahls mehr ihre ehemahlige Herrlichkeit erlangen können.

Altes Denkmahl bey Bagdad.

Vier Meilen westlich von Bagdad sieht man ein altes Denkmahl, welches bey den Christen unter dem Nahmen Thurm von Nemrod, oder Thurm von Babel bekannt ist, bey den Arabern aber Aberkuf heifst. Es ist eine solide, viereckige Masse, die aus Ziegelsteinen erbauet und auf zwey von ihren Seiten angebrochen ist, um in das Innere zu dringen, vermuthlich in der Absicht, um das Innere derselben kennen zu lernen oder Schätze, daselbst zu suchen, welche, wie die Araber von jedem alten Gebäude glauben, darinnen eingeschlossen wären.

Die Bauart dieses Denkmahls ist so verschieden von allem dem, was man anderwärts sieht, dafs es vielleicht nicht ganz zwecklos seyn wird, etwas genauer hierüber zu sprechen. Die Ziegeln, welche man hiezu verwendet hat, sind nicht im Feuer gebrannt, sondern blos an der Sonne gedörrt und gehärtet. Sie haben ungefähr dreyzehn Zoll auf ihrer Oberfläche im Viereck und dritthalb Zoll in der Dicke. Sie liegen flach einer auf dem andern, und sind mit der nähmlichen Erde zusammen gemauert, aus der sie selbst bestehen. Man rechnet, dafs 8 oder 10 Reihen derselben eine Lage von 2 oder dritthalb Schuh Dicke ausmachen. Ueber diese Ziegeln hat man 4 oder 5 Zoll hoch Schutt oder grobe Erde gelegt und auf diese Lage eine andere Lage von 2 oder 3 Zoll, die aus Reihen Stroh oder Geröhrig besteht, welche sich kreuzen. Ueber diesen Strohlagen fangen die Ziegeln wieder an und dann kommt über den Steinen wieder die Lage von Schutt. In dieser Ordnung geht die Abwechslung bis an die Spitze des Turmes fort. Die Ziegelsteinschichten sind nicht alle gleich stark. Man findet einige, die kaum 2 Fufs in der Dicke haben und wieder andere die beynahe 3 Fufs stark sind. In geringeren Entfernungen von einander hat man viereckige Löcher angebracht, die, wie man sagt, zu dem Gerüste gedient haben, vielleicht aber auch deswegen gelassen wurden, um das Austrocknen dieser Masse zu erleichtern; denn man sieht deutlich, dafs sie sehr tief in das Innere derselben hinein gehen.

Die heut zu Tage über den Ziegelsteinschichten hervorragenden Strohlagen, sind schon von weitem zu erkennen. Sie sind vollkommen gut erhalten und haben der Zeit weit besser widerstanden, als das härteste Holz. Blofs an der, der Luft ausgesetzten Seite, sind sie etwas bräunlicher, und wenn man einige Halme herausziehen kann, so findet man, dafs es eine Grasart ist, die an den Sümpfen und Ufern der dortigen Flüsse wächst.

Was aber die Meinung zu bestättigen scheint, dafs dieses Monument niemahls eine gröfsere Höhe gehabt haben möchte, als es jetzt hat, ist, dafs es sich mit einer dicken Erdlage endiget, die, wie man glaubt, auf seiner Spitze eine Art von Terrasse gebildet hat. Indessen ist es auch nicht zu bezweifeln, dafs Wind und Regen den obern Theil nicht zerstört haben sollten, weil auch die Seiten, welche Menschenhände unverletzt gelassen haben, etwas beschädiget sind, und es noch mehr geworden seyn würden, wenn sie von den Strohlagen nicht geschützt worden wären. Eben so kann man auch annehmen, dafs dieses Denkmahl massiv ist, weil man keine

Höhlung entdeckt, ob es gleich an seiner mitternächtlichen und abendlichen Seite fast bis in den Mittelpunkt aufgebrochen ist. Die Ziegel- Schut- und Strohlagen, sind inwendig eben so über einander gerichtet, wie auswändig; man sieht auch hier die viereckichten Löcher, von den oben Erwähnung gescha. Die mitternächtliche Seite zeigt zwar wirklich in zwey Drittheilen der Höhe des Ganzen, eine Oefnung, welche einer Thüre ähnlich sieht, es ist aber augenscheinlich, dafs sie erst späterhin gebrochen worden ist, da man das Innere dieses Denkmahls untersuchen wollte, denn die Wände derselben sind unregelmäfsig gehauen und kein Backstein mehr ganz.

Hundert Schritte von da entfernt sieht man nach Süden zu einen Erdhügel von einigen Toisen Höhe, auf welchem man etliche dicke Mauern von gebrannten Backsteinen gewahr wird. Sie sind vielleicht Ueberreste eines Pallastes oder Tempels. Man bemerkt auch noch mehrere andere, aber kleinere Hügel, auf denen man eben so viele Spuren von Gebäuden antrift, so dafs es möglich seyn könnte, dafs Agerkuf die Stelle einer alten Stadt gewesen wäre. Zu welcher Absicht aber war wohl dieses Monument bestimmt? Man kann es weder als einen Pallast, noch als einen Tempel, noch als eine Festung betrachten. Vielmehr könnte man es als eine Warte ansehen, wenn sich auf einer von den Seiten Spuren einer Treppe fände, durch welche man hätte, hinauf kommen können; oder wenn man Merkmahle von einer Türe hätte, woraus man schliessen könnte, dafs diese Treppe inwendig angebracht gewesen wäre. Dieses Denkmahl hätte freylich, da es auf einem ebenen Lande, 6 Meilen von Euphrat, 4 Meilen vom Tigris, und 5 oder 6 Meilen von der Mauer der Semiramis errichtet war, und vielleicht mehr als 100 Fufs Höhe hatte, einen schicklichen Ort abgegeben, um die Babylonyer von der Annäherung ihrer Feinde zu benachrichtigen. Es gestattete wegen seiner Höhe, dem Beobachter eine weite Aussicht in die Ferne und er konnte durch Zeichen das bekannt machen, was er in weiter Entfernung wahrnahm.

Wenn man aber überlegt, dafs es unnütz gewesen wäre, mit grofsen Kosten eine so beträchtliche Masse aufzuführen, um nur eine Warte zu bekommen, so wird man geneigt anzunehmen, dafs die Bewohner von Babylon dieses Monument nach dem Beyspiele der Egyptier zum Andenken eines ihrer Könige errichtet, dafs sie es zur Aufbewahrung eines Leichnams bestimmten, und dafs sie ihm, statt eine pyramidale Form zu geben, welche wegen der dazu verwendeten Materialien dem Winde und Regen nicht lange wiederstan-

den haben würde, vielmehr eine viereckige Gestalt gaben. In diesem Falle kann man auch annehmen, dafs die Hügel und die andern Erhöhungen, von denen erwähnt wurde, nichts anders als ein Tempel und Wohnungen der Priester waren, die man um dieses Monument herum erbaute, wie dieses auch bey den Pyramiden der Fall ist.

Ruinen von Ctesiphon und Seleucis.

Dritthalb Stunden von Bagdad sieht man die Ruinen von der alten und berühmten Stadt Ctesiphon. Hier bemerkt man vorzüglich ein grofses Denkmahl, welches den Nahmen Tak-Keres führt. Dieses von gebrannten Ziegelsteinen erbaute Monument liegt eine Viertelmeile vom Tigris. Östlich zeigt es eine 270 Fufs lange und 86 Fufs breite Fläche. In der Mitte ist eine Halle oder ein grosses Gewölbe von 56 Fufs Breite 148 Fufs Tiefe und 85 Fufs Höhe. Die Mauern des Gewölbes sind 23 Fufs dick und die der Aussenseite 18 Fufs.

Die Aussenseite hat an dem Erdgeschosse 6 blinde Thüren, und zwey andere wirklich offene. Man sieht auch vier Reihen sehr nahe an einander stehender Fenster, die man für Nischen von Bildsäulen halten könnte, und die kaum einen Fufs Tiefe haben. Die Reihe blinder Fenster, welche unmittelbar über den Thüren ist, hat viel kleinere Fenster als die andere. Keines von allen diesen scheint jemahls offen gewesen zu seyn und man mufs allso annehmen, dafs die Zimmer ihr Licht nicht von dieser Seite her bekamen.

Dieses Denkmahl ist an dem obern Theile der Aufsenseite, so wie auch an der vordern Seite der Halle, etwas beschädiget; die Seitentheile aber haben noch mehr gelitten, denn man kann annehmen, dafs es zwey Nebengebäude gehabt hat, eines nördlich und eines südlich von der Halle, welche aber abgetragen worden sind und von denen man noch einige Spuren finden kann. An der abendlichen Seite sieht man ebenfalls noch einige Überreste von Mauerwerk woraus man schliefsen könnte, dafs es sich auf dieser Seite weiter hin erstreckt haben möchte.